Posten, verbargen sie nicht leichtfertig ihre Actien, sondern kommen selbst zur General-Versammlung, so fallen die Anträge, weil sie nach dem Gesetze eine Mehrheit von drei Viertheilen des in der General-Versammlung vertretenen Gesammtcapitals haben müssen. Es soll hier keine Rechtsfrage erledigt, sondern ein Gewaltstreich ausgeführt werden, und hat jeder Actionair die Pflicht dem nach Kräften entgegen zu treten. Der jetzige Aufsichtsrath genießt so sehr die Zufriedenheit der Actionaire, daß die letzte ordentliche General-Versammlung, welche erst vor wenigen Monaten abgehalten ist, in vollster Harmonie ohne jede Klage verlief.

□ **Dividenden von Brauereien.** Bekanntlich werden Gesellschaften, welche Gutes zu berichten haben, ungeheuer schnell mit ihren Abschlüssen fertig, und so erklärt es sich, daß am 15. October bereits der Aufsichtsrath der Schloßbrauerei Schöneberg, sowie der Victoria-Brauerei in Berlin zusammentreten und die Bilanz feststellen konnte. Schöneberg weist von allen Berliner Brauereien den größten Aufschwung in Absatz und Ertrag auf, so daß es von 7 Proc. auf 10 Proc. Dividende steigen kann und dabei noch die Abschreibungen von 70 000 M auf 134 000 M erhöht. Der Abschluß ist solide und früher nie, auch nur annähernd, erreicht. Die Victoria-Brauerei will 8 Proc. gegen 6 Proc. in 1887 vertheilen und 47 000 M gegen 33 000 M abschreiben, sowie 10 000 M zur Sicherung gegen Ausfälle und Materialienvertheuerung bilden. Da beide Brauereien fast gleiches Actiencapital (V. 1,6 Mill. Mark, Sch. 1,62 Mill. Mark) besitzen, bleiben die Abschreibungen merklich bei V. zurück, und hätten wohl größer sein sollen; immerhin ist die Leistung sehr befriedigend. Königstadt zahlte wie im Vorjahre 9 Proc., hat indessen noch keine Zahlen veröffentlicht. Bayrahofer 55 gegen 53½ früher; die Erträge sind so riesig, daß keine Steigerung, nur Beharren wünschenswerth scheint. Nicht ganz so günstig schließen die Weißbier-Gesellschaften. Bei Landré hat der Aufsichtsrath bereits 10 gegen 10½ Proc. in 1887 vorgeschlagen, und ist der Rückgang auch nur klein, so sollte er doch bei einer so im Fette strotzenden Gesellschaft bei den billigen damaligen Getreidepreisen nicht vorkommen. Auch die Gesellschaft vormals Gericke geht von 8,6 Proc. Dividende auf 8 Proc. zurück. Offenbar ist diese Berliner Specialität, das Weißbier, bei dem naßkalten Sommer nicht so beliebt wie früher gewesen. Solche Witterungseinflüsse lassen sich schwer oder gar nicht überwinden, kommen indessen nur selten vor und sind eben deshalb leicht zu ertragen. Nur Weißbierbrauerei Bolle wird höhere Dividende als 1887 geben, weil der Absatz wieder eine hübsche Steigerung aufweist. Bei den übrigen schweigenden Gesellschaften kann man auf keine Besserung hoffen.

*— **Berliner Weißbierbrauerei, Actiengesellschaft, vormals Gericke.** Der Aufsichtsrath hat beschlossen, der am 23. November stattfindenden ordentlichen Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 8 Procent vorzuschlagen, nachdem für Abschreibungen ein Betrag von 11 680 M verwendet und der Reservefonds, sowie der Dispositionsfonds mit je 3107 M dotirt worden ist. Für das Vorjahr gelangte eine Dividende von 8,6 Procent zur Vertheilung.

-a- **Von der preußisch-russischen Grenze**, 20. October. Auf der Grenzstation Illowo ist der Verkehr gegenwärtig ein so großer, wie nie zuvor. Auf den russischen Gleisen rangiren fortwährend zwei und auf unseren Gleisen drei Locomotiven; denn es müssen außer den zwölf fahrplanmäßigen Zügen noch drei bis vier Facultativzüge täglich befördert werden, und keiner der letzteren hat unter 180 Achsen. Die Illowoer Geschäftsleute telegraphiren nach Mlawa fast stündlich um Ablassung der Güterzüge hierher, bekommen aber zur Antwort, daß sämmtliche Gleise so mit beladenen Wagen besetzt sind, daß eine schnellere Beförderung der Güter rein unmöglich ist. Außer Getreide, Kleie, Oelkuchen und Petroleum werden in letzter Zeit auch Kartoffeln in großen Massen von Polen eingeführt. Hiesige und auswärtige Geschäftsleute fahren bis in die Nähe von Warschau, um Kartoffeln einzukaufen, stoßen aber meistens auf Concurrenz; denn jenseits Warschau sind die Kartoffeln auch nicht besonders gerathen, die russischen Militairverwaltungen schicken daher ihre Commissionaire zum Kartoffelankauf bis in die Nähe der preußischen Grenze. Die deutsch-russische Naphtha-Gesellschaft verladet aus ihren in Illowo angelegten metallenen Bassins, von denen jedes mehrere Hundert Tonnen faßt, mit jedem Zuge fünf und mehr Cisternen Petroleum; auch die Firma Lippschütz & Alter aus Mlawa hat in Illowo eine Baku-Petroleum-Niederlage, versendet aber ihr Petroleum in Fässern. Kurz, es ist ein Leben und Treiben auf dem Bahnhofe, daß die Leute kaum dazu kommen, ihre Mahlzeiten einzuhalten. Ein großer Theil dieser Verkehrsregsamkeit überträgt sich auch hierher; denn man sieht hier außer den planmäßigen Zügen lange Züge, die von Polen kommen und nach Polen gehen, und die darauf warten müssen, bis die fahrplanmäßigen Züge abgefertigt sind.

L. **Hallesche Actien-Bierbrauerei, Michaelis & Comp.** Der uns vorliegende Geschäftsbericht giebt der (bekanntlich vollauf begründeten) Befriedigung über die Ergebnisse des Geschäftsjahres 1887/88 Ausdruck. Trotz der doppelten Landessteuer und ungeachtet des nassen, dem Bierverbrauch ungünstigen Sommers sind im abgelaufenen Betriebsjahre wieder 2000 hl Bier gegen das Vorjahr mehr verkauft worden. Der erzielte Ueberschuß beträgt 112 694 M. Die neue Kühlungsanlage bewährt sich vortrefflich. Einen großen Vortheil erzielte die Gesellschaft, daß sie (in Folge der Kühlanlage) Kellereien frei erhielt, so daß der Bau neuer Lagerkeller dadurch überflüssig wurde. Die Nachfrage nach den Waaren der Gesellschaft wächst fortgesetzt, auch im neuen Jahre. Trotz des günstigen Abschlusses empfiehlt die Verwaltung, nur 6 Proc. für die Stamm-Actien, 7 Proc. für die Prioritäts-Actien zu vertheilen und die größere Hälfte des Ueberschusses zu Abschreibungen zu verwenden, welche diesmal allerdings ungewöhnlich hoch sind. Da früher wegen Mangels an Mitteln die Abschreibungen nur knapp bemessen werden konnten, ist jetzt noch nachzuholen. Die Außenstände sind gut, die Betriebsmittel auch für zunehmenden Absatz ausreichend. Die gesammten Abschreibungen beziffern sich auf 71 523,76 M, die Tantième und Reservefondsdotirung 12 105 M, die Dividende 28 500 M, Vortrag 565 M.

□ **Staßfurter Chemische Fabrik.** Die ordentliche General-Versammlung genehmigte ohne Discussion die Bilanz, ertheilte Decharge und setzte die Dividende auf 8 Proc., also in vorjähriger Höhe fest. Die vier Aufsichtsräthe, deren Wahlzeit abgelaufen war, die Herren S. Samuel, Dr. Cohn, L. Friedmann und Pfeiffer, wurden einstimmig auf 4 Jahre wieder gewählt. Interessant ist es, zu constatiren, wie sehr die Verwaltung auf Sicherung der Erträge für die Zukunft bedacht ist, indem sie einen Theil der jetzigen zurückbehält und sich auf diese Weise eine merkliche Verringerung der Ausgaben schafft. Am deutlichsten zeigt sich dies bei den Abschreibungen, welche in den letzten 4 Jahren betragen:

1885	31 012 M	bei 7½	Proc.	Dividende
1886	38 141	" " 7½	"	"
1887	82 382	" " 8	"	"
1888	120 000	" " 8	"	"

Dabei wurden 1885 von den Gebäuden 2 Proc., von Maschinen und Utensilien 5 Proc. und von Pferd und Wagen 25 Procent abgeschrieben, also nicht gerade hohe, immerhin mittlere Sätze. Diese starken Abschreibungen der letzten Jahre haben zur Folge gehabt, daß die Buchwerthe merklich herabgemindert sind, so das Fabrikgebäude von 453 178 M in 1885 auf 342 431 M und die Maschinen und Utensilien von 388 401 M auf 310 373 M. In gleicher Zeit sind die Reservefonds von 286 784 M auf 330 000 M oder 11 Proc. des Actiencapitals gestiegen, so daß eine weitere Dotirung desselben nicht mehr nothwendig ist. Noch mehr als diese Rücklagen wird der Ertrag sich indessen durch den Umschwung in den Verhältnissen der Gewerkschaft Ludwig II. steigern. Die Actien-Gesellschaft hatte nämlich in diesem Ludwig II. 1885 fast 1½ Millionen Mark stecken, von welchen sie in jenem Jahre, weil das Werk im Bau begriffen war, auch nicht einen Pfennig Ertrag bezog. 1886 lieferte Ludwig II. schon einen hübschen Gewinn, behielt indessen das Meiste zum Bau und gab an Staßfurt nur 37 260 M. 1887 und 1888 wiederholte sich dasselbe, indem nur je 49 087 M Ausbeute abgeführt, dagegen mehrfache Zubußen eingefordert wurden, so daß Staßfurt jetzt daran mit 1 831 872 M betheiligt ist. Da inzwischen der erste Schacht vollständig, der zweite nahezu fertiggestellt wurde, hat die Gewerkschaft beschlossen, keine weiteren Zubußen einzufordern, sondern 1 Mill. Mark Anleihe aufzunehmen und fortan den vollen Gewinn zu vertheilen. Staßfurt wird also im nächsten Jahre statt der bisherigen 49 087 M mindestens das Doppelte von Ludwig II. als Ausbeute erhalten und dadurch im Stande sein, 1—1½ Proc. mehr an Dividende zu vertheilen.

ℰ Nach der Statistik der Löhne im Bergbau wird der höchste Schichtlohn für unterirdisch beschäftigte Arbeiter im Staßfurter Salzbergwerk mit 3,08 M gezahlt, was einen Jahresdurchschnitt von 928 M ausmacht. Am niedrigsten steht Oberschlesien mit 537 M Jahreseinnahme im Durchschnitt. Man kann daraus ersehen, von welcher Bedeutung für die oberschlesischen Montanarbeiter die Vertheuerung des Brodes ist.

*— **Vereinigte Schubstoff-Fabriken in Fulda.** Auf den 5. November ist eine Generalversammlung einberufen, um über Erhöhung des Grundcapitals auf 1½ Millionen Mark zu berathen.

*— **Hessische Actien-Bierbrauerei „Cassel".** Der „D. Oekon." schreibt: „Eine kleine Berliner Firma, Werner, Levy & Co., hat die Actien dieses Unternehmens, welches seither ein unbekanntes Stillleben führte und aus dem Jahre 1881 übrig geblieben zu sein scheint, an die Börse gebracht. Die Gesellschaft wurde ursprünglich — 1871 — mit 1 050 000 M Actiencapital gegründet; sie reducirte dasselbe um 96 000 M und beschloß nun wieder die Erhöhung um diesen Betrag. Bis zum Jahre 1887 scheint eine Dividende niemals vorhanden gewesen zu sein; der Prospect weiß nichts davon zu melden. Augenscheinlich hat die Gesellschaft bis dahin ausschließlich an der Tilgung einer Unterbilanz gearbeitet, doch sagt der Prospect auch hiervon nichts, worüber wir der Sachverständigen-Commission unser Befremden ausdrücken. Daß es sich so verhalten hat, geht daraus hervor, daß die mitgetheilten Betriebsergebnisse von 1883/84 bis 1885/86 ganz und gar zur Abschreibung benutzt wurden. Es ist daher gänzlich unberechtigt, wenn damit Reclame gemacht wird, daß die Abschreibungen seit Bestehen der Gesellschaft 903 442 M betragen haben; man soll danach wohl glauben, daß die Buchwerthe herabgemindert worden seien, während es sich thatsächlich um Beseitigung der Unterbilanz gehandelt hat, also um Ersatz verlorener Gelder! In der Bilanz sieht man sich daher auch vergeblich nach einem Reservefonds um. Ein solcher wurde erst im vorigen Jahre mit ganzen 14 000 M neu angelegt und die Actionaire hatten die Freude, endlich auch eine Dividende zu erhalten und zwar gleich 8 Proc. — Und nun sollen die Actien dieser Brauerei mit einem Schlage 130 Proc. werth sein! — Wir leben in einer großen Zeit; sie schafft Werthe aus dem Nichts; wo vor zwei Jahren noch die breite Lücke einer Unterbilanz klaffte, da erhebt sich jetzt der Thurm eines überaus stattlichen Agios! Nach dem Baugrund fragt Niemand."

—a. **Bebra.** In dem im Frühjahr d. J. hier abgehaltenen Verbandstage der hessischen Darlehnscassen ist die Gründung eines Vereins gegen den Wucher in Anregung gebracht worden. Die Zweckmäßigkeit und das Bedürfniß eines solchen Vereins wurde allseitig anerkannt und zur weiteren Förderung der Sache ein Comité gewählt, welches sich aus dem Pfarrer Dr. Eichhorn zu Kreuzenhausen, Mühlenbesitzer L. Noll zu Bingartes und Landrath Freiherr von Schleinitz zu Hersfeld zusammensetzte. Es besteht nunmehr die Absicht, im Anschluß an den Ende November stattfindenden Verbandstag der hessischen Darlehnscassen eine allgemeine Versammlung zur Gründung eines Vereins gegen den Wucher für den Regierungsbezirk Kassel nach Hersfeld einzuberufen. Dieses geplante Unternehmen wird weit und breit im Hessenlande thatkräftige Unterstützung finden, denn durch die Bilder von Wucherelend, welche die jüngsten Verhandlungen des Congresses für innere Mission in Kassel und des Vereins für Socialpolitik in Frankfurt entrollt haben, scheint der Boden für die derartigen Bestrebungen gerade jetzt gut vorbereitet zu sein.

*— **Zur Lage des rheinisch-westfälischen Kohlenmarktes.** Das Geschäft des laufenden Jahres zum Mindesten innerhalb der bestehenden Verkaufspreise erscheint gesichert, doch auch die Aussichten für das nächste Jahr sind bisher so erfreuliche, daß mit Ruhe behauptet werden darf, die rheinisch-westfälische Kohlen- und Coaksindustrie gehe einer noch glücklichen Zukunft entgegen. Selbst wenn die auf den Fortbestand der günstigen Lage der Eisenindustrie gerichteten Hoffnungen sich nicht ganz erfüllen sollten, wenn ferner auch der bevorstehende Winter mit geringeren Ansprüchen des Heizbedarfes aufträte, als der letzte, so würden dennoch die heute für das Jahr 1889 abgeschlossenen Lieferungen allein schon den Zechen einen mächtigen Rückhalt bieten, um das Geschäft nicht der früheren Verlumpung anheimfallen zu lassen. Letztere ist aber umsoweniger zu befürchten, als seit der Zeit des tiefsten Niederganges sich innerhalb der großen Zechengruppen, außer der lange bestehenden Flammkohlenvereinigung, weiter fest geschlossene Verbände, behufs Aufrechterhaltung vernünftiger Verkaufspreise, gebildet haben.

*— **Annener Gußstahlwerk — Actiengesellschaft.** Der Abschluß per 1887/88 constatirt ein sehr ungünstiges Resultat, denn nach Aufzehrung des Reserve- und Specialreservefonds stellt sich eine Unterbilanz von 65 683 M heraus. Dieses außerordentlich ungünstige Resultat wird motivirt, einerseits mit dem Ausbau der Formerei und Gießerei und der Errichtung einer neuen mechanischen Werkstatt, wodurch der Betrieb des Werkes längere Zeit hindurch sehr ungünstig beeinflußt wurde. Andererseits erforderte die Einrichtung des Kalzyeh-Verfahrens große Opfer. Letzteres hat bis jetzt leider nicht den gehegten Erwartungen entsprochen. Im Gegentheil haben die Versuche einer bislang nicht gekannten Fabrikationsmethode — die Anlage selbst unberücksichtigt gelassen — bisher große Opfer erfordert. Durch die Bauten und Verbesserungen ist jedoch das Werk wieder zeitgemäß eingerichtet und auf die Höhe der Situation gebracht worden, so daß dasselbe, wenn noch einige Werkzeugmaschinen eingestellt werden, allen billigen Anforderungen der Jetztzeit gerecht werden kann. Gleichwohl stellt sich der Bestand an Aufträgen vom 1. Juli c. auf etwa 285 000 kg im Werthe von 95 000 M, während am 1. Juli des vorigen Jahres ein Bestand von 375 000 kg im Werthe von ca. 130 000 M verblieb.

§ **Lübeck**, 21. October. Im Hinblick auf den gegenwärtig sich vollziehenden Zollanschluß Hamburgs dürfte es im handelswirthschaftlichen Interesse angebracht erscheinen, auf den Anschluß Lübecks einen Rückblick zu werfen. Als dieser erfolgte, ging es doch nicht so schnell, wie gegenwärtig bei Hamburg, obgleich daselbst immerhin einfachere Verkehrsverhältnisse in Betracht zu ziehen waren. Der Eintritt Lübecks in den Zollverein fand am 10. August 1868 statt, die Aufhebung der Grenzsperre wurde aber erst am 13. August erklärt, so daß das Nachsteuergeschäft erst in zehn Tagen beendet wurde. Seit dieser Zeit haben sich die Lübecker an den Stand der Dinge gewöhnt und den Verhältnissen durchaus Rechnung zu tragen verstanden. — Die deutsche Ausfuhr nach Finnland, welche vorwiegend ausschließlich über unsere Stadt geht, ist im recht erfreulichen Fortschreiten begriffen und es zeigt dieser Umstand, ein wie gutes Absatzgebiet für deutsche Waaren Finnland geworden ist bezw. wird.

-a- **Königsberg i. Pr.**, 20. October. Es muß als ein sehr erfreuliches Zeichen für Königsbergs Zukunft bezeichnet werden, daß trotz der vorgerückten Jahreszeit das gesammte geschäftliche Treiben noch immer äußerst belebt ist. Das Getreidegeschäft ist so bedeutend geworden, daß auf dem Holzablageplatz von früh bis spät Verfrachtungen vor sich gehen und daß die Zufuhr aus der Umgegend gleichfalls fortgesetzt in der Zunahme begriffen ist. Besonders lebhaft geht es auf den Bahnhöfen zu. Die Südbahn sendet endlose Güterzüge nach Pillau, wo noch immer 20—25 große Dampfer zur Uebernahme der Getreideladungen bereit liegen. Wie viel Getreide hier verladen und nach Pillau durchgegangen ist, läßt sich noch nicht übersehen; daß das gegenwärtige Geschäftsjahr jedoch eine ganze Reihe früherer Jahre weit überflügelt, unterliegt keinem Zweifel.

ℰ Auf der kürzlich abgehaltenen Generalversammlung des Hauptvereins der schlesischen Bienenzüchter wurde das diesjährige Durchschnittsverzeichniß der Honigernte als sehr gering festgestellt. Es stellt sich bei dem häufigen Vorkommen von Fehljahren für die Imkerei mehr und mehr als ein Fehler heraus, daß ein Zoll auf auswärtigen Honig gelegt ist, den die deutsche Industrie nicht entbehren kann.

—— **Aus Franken.** Die ersten Herbstresultate werden schon bekannt. Nach einer in den letzten Tagen in einem Weinberge in Sommerach stattgefundenen Partie betrug das Mostgewicht trotz geringer Lage 70 Grad nach Oechsle. — In Eichenbühl fiel der Ertrag gering, die Qualität der Frühburgunder-Trauben dagegen vorzüglich aus. Gewicht 78—85 Grad. Preis für 5 l gemosteter Trauben 2,20 M. Für Riesling- und Gutedeltrauben sind die Aussichten nicht günstig. Aus dem auf dem Badberg gelegenen Weinberg des Gastwirths „Zum Karpfen" in Aschaffenburg wog der Most 86 Grad nach Oechsle und bei der in Neuberg und Pfaffenberg begonnenen Vorlese des Schwarz-Clävner Gewächses wurde das dort für dies Jahr respectable Gewicht von 80 Grad erzielt.

*— **Bayerische Immobilien-Gesellschaft in München.** Das Jahr 1887—88 ergab einen Ueberschuß von 5293 M, während das Vorjahr mit einem Verlust von 12 706 M abschloß. Die Unterbilanz verringert sich hierdurch auf 421 701 M.

*— **Culmbacher Exportbrauerei (C. Rizzi).** Der Verwaltungsrath beschloß, daß auf 4 alte Actien eine Actie der neuen Emission (175 000 M) entfällt.

Stuttgart, 20. October. Die heutige Generalversammlung der Lebensversicherungs- und Ersparnißbank Stuttgart beschloß auf Vorschlag des Rechtsanwalts Kraut, für alle Versicherten (nach Berufsklassen) unentgeltliche Kriegsgefahr-Uebernahme und die Kriegsschäden-Regulirung wie folgt: Versicherungen bis 20 000 M werden voll bezahlt, auf Versicherungen über 20 000 Mark wird gemäß § 47 der Statuten je die Hälfte spätestens drei Monate nach dem Tode unbedingt, der Rest vier Monate nach dem Friedensschluß ausbezahlt. Beschlußfassung erfolgte mit 1444 Stimmen. Die zulässige Stimmenzahl war 1296.

Pest, 20. October. Für Güter, welche vor Abschluß des Frachtvertrages oder nach dessen Erfüllung durch die ungarischen Eisenbahnen auf einer ihrer Stationen oder einem Lagerplatze verwahrt werden, erweitern diese Eisenbahnen, unbeschadet der gesetzlichen Bestimmungen, bis auf Weiteres ihre Haftung dahin, daß sie für eingetretene Feuerschäden (vis major ausgeschlossen) wie ein Frachtführer Ersatz leisten; der Geldwerth dieser Haftung kann jedoch niemals den Maximalsatz von 30 fl. Silber per 50 kg brutto übersteigen. Für jene Güter, welche auf Grund specieller Zugeständnisse über die tarifmäßig festgestellte lagerzinsfreie Zeit hinaus unentgeltlich lagern, tritt für die Zeit dieser speciellen Begünstigung obige Haftungs-Erweiterung nicht ein. Innerhalb der von den Eisenbahnen in Bestand gegebenen Lagerplätze oder Lagerräume entfällt die Verwahrung und somit auch die Verwahrungshaft durch die Eisenbahnen gänzlich. Diese Bestimmungen treten mit 1. November l. J. in Kraft.

Pest, 20. October. Die Conferenzen über die ungarischen Finanzgeschäfte haben auch heute den ganzen Tag hindurch gedauert. Es ist eine Unsumme von Details zu erledigen, da es sich um die Convertirung von drei Anlehnsgruppen handelt, von denen jede eine besondere Behandlung beansprucht. Die definitive Entscheidung ist aber auch heute noch nicht erfolgt, wird jedoch als unmittelbar bevorstehend bezeichnet. Die Mitglieder der Rothschild-Gruppe waren heute Abend zum Diner beim Minister-Präsidenten geladen. Dem Diner war auch der Director des Bodencredit-Instituts, Herr v. Lukács, zugezogen.

Pest, 21. October. (Fr. Z.) Das Uebereinkommen zwischen dem Finanzminister und der Rothschild-Creditanstaltgruppe, betreffend Conversion der amortisablen ungarischen Staatsschulden, ist soeben unterfertigt worden.

*— **Ungarisch-Galizische Eisenbahn und Ungarische Westbahn.** Der von den Verwaltungen dieser beiden Bahnen den beiderseitigen Regierungen unterbreitete Vorschlag, statt der einfachen Uebernahme in den Staatsbetrieb den beiden Gesellschaften eine fixe Rente zu gewährleisten, welche an die Stelle der Staatsgarantie zu treten hätte, wird, nachdem die ungarische Regierung denselben bereits in Erwägung gezogen hat, nunmehr von der österreichischen Regierung eingehend geprüft. Jedenfalls dürfte die Sequestrirung der beiden Gesellschaften durch diese nebensächliche Frage eine Verzögerung nicht erfahren und zu dem in Aussicht genommenen Termine — 1. Januar 1889 — zur Durchführung gelangen.

*— **Ein Anlehen der Stadt Rom.** Wie eine Depesche meldet, hat das Municipium der Stadt Rom beschlossen, ein neues Anlehen im Betrage von 90 Millionen Lire zu contrahiren. Der Staat wird die Zinsengarantie dafür übernehmen.

Paris, 18. October. Börsenbericht. Beträchtliche Berliner Speculationsverkäufe in internationalen Werthen, die Folge der Insolvenz eines großen Speculanten, verschärften die Verstimmung unseres Marktes, und auch die Befürchtung, daß eine neuerliche Vertheuerung des Geldes hier und in London eintreten werde, traten einem Umschwung der Tendenz zum Bessern während der abgelaufenen acht Tage hindernd entgegen. Die Mobiliarliquidation brachte den Käufern daher neue Enttäuschungen und Verluste; bei den niedrigen Erklärungscoursen konnten nur die wenigsten Prämien behoben werden und nur in dem gegen alle Erwartung mäßigen Prolongationssatze konnten jene Speculanten, denen der Credit nicht überhaupt verweigert wurde, einen Trost finden. Der Report stellte sich durchschnittlich auf ungefähr 4 Procent, was ganz annehmbar ist. Man zahlte für Italiener 10—14, für spanische Extérieures 12—10, für egyptisch Unificirte 75, für Lombarden 16 c. Suez bedungen 3.50 Frcs., doch kam man auch schließlich zu 3 Frcs. an; Türken wurden umsonst prolongirt und für Panama wurden 2,50—3,50 Frcs. Deport gezahlt. Die Verkäufe, welche durch die Speculanten jener Speculanten, deren die Erneuerung ihrer Engagements unmöglich gemacht wurde, hervorgerufen worden waren, brachten überdies auf den Markt, und der Erfolg, den Floquet mit seinem Revisionsproject erzielte, machte natürlich auf die Börse durchaus nicht den freudigen Eindruck, den er in den Kreisen der Feinde des Capitals und der bestehenden Ordnung, welche diesen Minister zu den ihrigen zählen, erzeugt hat, und trug deshalb zu einer Besserung der Tendenz sicherlich nicht bei. Eine solche trat aber ein, als gestern die Meinung Platz griff, daß in London eine Zinsfußerhöhung nicht eintreten werde und diese Meinung heute Bestätigung fand. Die Coursverluste wurden wieder hereingebracht, und französische Renten und Bahnwerthe stehen sogar etwas über ihren Notirungen vom 11. d. Mts. Der Aufschlag ist allerdings ein kaum nennenswerther, da es sich blos um wenige Centimes handelt, aber er gewinnt an Bedeutung, wenn man den starken, seither stattgehabten Rückschlag in Betracht zieht. 3 proc. Rente war von 82,47 bis 82,15 gewichen und schließt heute 82,52. 4½ proc. schließt 3 Centimes höher als vor acht Tagen und amortisable zieht 17 Centimes an.

§§ **Petersburg**, 20. October. Die „Petersburskija Wjedomosti" melden, daß dem Staatsrathe die bereits fertig entworfenen neuen Bestimmungen betreffend Consulate zur Berathung vorgelegt werden sollen. Nach denselben sollen die Functionen eines russischen Consuls im Auslande nur solche Personen ausüben können, welche russische Unterthanen sind und ein Staatsexamen ablegen.

*— **Volkswirthschaftliches aus Serbien.** Wie aus Belgrad gemeldet wird, haben mehrere dortige Kaufleute, mit dem bekannten Industriellen Herrn G. Weifert an der Spitze, behufs Errichtung einer Papierfabrik ein Consortium gegründet und hat die königliche Regierung bereits vor einigen Tagen beschlossen, diesem Consortium die betreffende Concession zu ertheilen.

*— **Credit und Rechtsvertretung in Serbien.** Ebenso wie noch immer viele Firmen bei der Gewährung von Crediten an serbische Kaufleute sehr unvorsichtig zu Werke gehen und die Intervention der Behörden erst in Anspruch nehmen, wenn der Schaden meist nicht mehr gut zu machen ist, bedienen sich auch viele Kaufleute solcher Advocaten, welche in Belgrad bezw. Serbien kein Vertrauen genießen. Von der Institution der Consular-Advocaten, die dem Amte gegenüber in einem Vertragsverhältnisse stehen und cautionspflichtig sind, scheint man in kaufmännischen und Advocatenkreisen vielfach noch gar keine Kenntniß erlangt zu haben. Die deutschen Kaufleute sind mit ihren selbst gewählten Advocaten, in und außer Belgrad, häufig sehr unzufrieden und nehmen dann das Consulariat gegen ihre eigenen Bevollmächtigten in Anspruch. Wir machen auf die erwähnte Einrichtung aufmerksam. Auf betreffende Anfrage werden vom deutschen General-Consulat in Belgrad die Namen der Consular-Anwälte bekannt gegeben. (D. V.-C.)

H.-M. **London**, 18. October. Den bemerkenswerthesten Punct in den Importen bildet nach wie vor die gewaltige Weizeneinfuhr von Rußland, welche seit 1. Januar bis Ende September d. J. 13 362 000 gegen 2 125 000 in 1887 und 3 038 000 Ctr. in 1886 ausmacht. Von Indien kam gleichfalls im verflossenen Monat doppelt so viel Weizen an wie in 1887.

*— **Vom englischen Geldmarkte.** Der Zinsfuß ist in London während der letzten Woche billiger geworden. Die großen Firmen haben ihre Vergütung für Depositen auf 3 Proc. für tägliches Geld heruntergesetzt, aber die Wechselcourse sind zugleich zu Ungunsten Englands verändert. Der „Economist" findet deshalb das Herabdrücken der Zinssätze unklug, indem er wiederholt darauf, daß der Goldbedarf für Rußland wie für Argentinien nur zeitweise unterbrochen wurde. Als Beleg dafür bringt er eine Auslassung aus argentinischer Quelle, nach welcher dort nicht nur Gold, sondern Capital alljährlich neu gebraucht werde. Der erniedrigte Zinsfuß des offenen Marktes erschwere auch der Bank von England, ihren Goldbestand aufzufüllen, während diese doch nicht immerfort durch Leihen auf Consols den Markt beeinflussen kann. Das Blatt regt an, ob die Bank, um bessere Controle zu erlangen, sich nicht entschließen müsse, auf Depositen Zinsen zu bewilligen. Diese Frage müsse gelöst werden, wenn Mr. Goschen, seiner Zusage entsprechend, an eine Reform der Bankverfassung herangehen werde.

F. Die Gesammtzahl der in England, Schottland und Irland in dem Zeitraum von vier Wochen (endigend am 26. September) stattgehabten Concurse beträgt 380 und vertheilen sich dieselben wie folgt:

Geschäftsbranchen	September 1888	September 1887	September 1886
Baugeschäfte	42	47	39
Chemische Industrie und Droguen	3	3	8
Kohlen- und Bergwerksbetrieb	4	5	13
Getreide-, Vieh- und Samenhandel	21	5	7
Manufacturwaaren, Wollen und Seide	28	30	40
Thonwaaren-Industrie	2	3	1
Landwirthschaftlicher Betrieb	17	26	23
Tapisserie-Geschäfte	8	11	5
Spezereien und Nahrungsmittel	57	59	56
Metallwaaren	9	10	16
Eisen- und Stahlindustrie	7	9	3
Gold- und Silberwaaren	15	15	15
Leder und Kutschen	11	27	25
Kaufleute, Commissionaire und Agenten	18	26	15
Druckereien und Buchhandel	4	5	7
Wein, Spirituosen und Bier	26	23	36
Diverse	32	41	54
Total für England und Wales	304	345	363
Schottland	63	96	80
Irland	13	15	18
Total für die Vereinigten Königreiche	380	456	461

Ziehen wir die an anderer Stelle berechneten Durchschnittsbeträge der Verbindlichkeiten und Massebestände nach Maßgabe der Jahre 1886/87 in Betracht, so würden dieselben allein für diese vier Wochen betragen: bei einem constatirten Durchschnittsbetrag von 35 000 M **13 300 000 M!** Pro 1887 betrug die Massequote 29,8 Proc. der Gesammtforderungen, pro 1886 36,1 Proc., mithin 32,95 Proc. im Durchschnitt; es entfällt sonach auf obige 13 300 000 Mark Passiva ein Verlust von **8 977 500 M**, den die Gläubiger in nur vier Wochen erleiden, zu welchem noch die enormen Kosten hinzutreten! Wiederum ein drastischer Beweis der Nothwendigkeit, etwas zur Verhütung von Concursen zu thun und einen internationalen Gläubigerverband zu begründen.

*— **Kohlenverkehr und Kohlenversorgung Londons im Jahre 1887.** Die Kohlenproduction im ganzen Vereinigten Königreiche (England, Schottland und Irland) betrug im Jahre 1887 162 120 000 t. An dem Transporte dieses Förderquantums betheiligten sich 14 Bahnen, welche zusammen im genannten Jahre 101 648 000 t verfrachteten, d. i. ca. 62 Proc. der Production. Den größten Antheil am Kohlenverkehre besaß die Midland-Bahn mit 15 369 000 t, sodann folgt die London und North-Western Bahn mit 13 249 000 t und die Great-Western Bahn mit 11 820 000 t. Ferner verfrachteten 7 Canäle zusammen ein Quantum von 6 550 000 t im Jahre 1887, d. i. nahezu 4 Proc. der Production. Es zeigt sich also, daß der Antheil, welchen die Canäle an diesem Massentransport nahmen, kein sehr bedeutender ist. An diesem Binnenschifffahrts-Transporte betheiligte sich der Birmingham-Canal allein in hervorragender Weise, und zwar mit 3 951 000 t. Nach London wurden im Jahre 1887 durch Bahnen und Canäle im Ganzen 4 630 195 t Kohle gebracht; an diesem Transporte betheiligten sich 8 Bahnen mit zusammen 4 623 250 t und der Grand Junction Canal mit 6945 t. Weiter wurden in diesem Jahre durch 3668 Schiffe aus verschiedenen Seehäfen im Ganzen 2 938 000 t Kohle nach London gebracht. (Handels-Museum.)

*— **Unfälle auf englischen Bahnen im Jahre 1887.** Die Gesammtzahl der auf den englischen Eisenbahnen in Folge des Bahnverkehres verunglückten Personen betrug im Jahre 1887 nach dem Ausweise des Londoner Handelsamtes 4509, wovon 919 getödtet und 3590 verletzt wurden. An diesen Ziffern participiren:

	getödtet	verletzt
Reisende	121	1297
Bedienstete	422	2075
Selbstmörder	70	—
Unfälle, verursacht durch Uebertretung der Bahnvorschriften	203	114
Unfälle bei Wegkreuzungen	63	35
Unfälle durch verschiedene Ursachen	40	69
Summe	919	3590

— Hierzu kommen noch 58 Todesfälle und 4157 Verletzungen durch Unfälle, welche im Bahnterritorium vorfielen, welche jedoch mit dem Zugverkehre nicht in Verbindung standen. Die Gesammtzahl der Reisenden exclusive der Fahrten mit Saisonbillets (welch letztere auf circa 140 Millionen geschätzt werden) betrug im Jahre 1887 733 670 000, d. i. 8 085 610 mehr als im Vorjahre. Hiernach entfallen auf einen getödteten Reisenden 6 064 000 Fahrten und auf einen verletzten Reisenden 565 667 Fahrten. Im Vorjahre war dieses Verhältniß 1 : 7 657 730, bezw. 1 : 540 674.

WTB. **New-York**, 20. October. Der Werth der in der vergangenen Woche eingeführten Waaren betrug 8 634 041 $, davon für Stoffe 2 120 775 $. Der Werth der Einfuhr in der Vorwoche betrug 9 053 931 $, davon für Stoffe 2 288 502 $.

*— **Capdiamanten.** Die Ausfuhr von Diamanten aus der Capcolonie hat, einem deutschen Consular-Berichte aus Capstadt zufolge, im letzten Jahre einen bedeutenden Aufschwung genommen und überragt das vorhergehende Jahr um 463 869 Karat im Werthe von 737 714 £. Im Ganzen wurden ausgeführt im Jahre 1887 3 598 930 Karat im Werthe von 4 242 470 £ gegen 3 135 061 Karat im Werthe von 3 504 756 £ im Vorjahre.

Technisches.

*— **Fernschreiber.** Dieser Ausdruck, den unser Generalpostmeister für Telegraph einführen wollte, ist seit Kurzem mit diesem Worte nicht mehr gleichbedeutend, sondern deckt jetzt einen ganz neuen Begriff. Wieder ist nämlich, so schreibt uns das Patent- und technische Bureau von Richard Lüders in Görlitz, auf dem Gebiete der Verständigungsmittel auf weite Entfernungen eine außerordentlich wichtige Erfindung gemacht worden, welche geeignet ist, große Umwälzungen herbeizuführen, wenn die Nachrichten sich bewahrheiten, welche über das Meer zu uns dringen. Professor Gray in Chicago — derselbe, welcher der eigentliche Erfinder des Telephons ist, dasselbe jedoch einen Tag später als Bell zum Patent angemeldet hatte — hat die Erfindung gemacht, Schriftzüge, Facsimile, Zeichnungen u. dergl. direct auf elektrischem Wege auf beliebige Entfernungen zu übertragen. Die Wichtigkeit dieser Erfindung leuchtet bald ein. Jetzt wird der auf Reisen sich befindliche Geschäftsinhaber eigenhändig einen Brief oder einen Wechsel unterschreiben können, den sein Buchhalter in dem meilenweit entfernten Comptoir geschrieben hat. Wenn tief unten in der Türkei die Völker aufeinanderschlagen, werden die Special-Artisten der illustrirten Blätter ihre Skizzen und Zeichnungen elektrisch ihren Redactionen übermitteln und der Yankee wird dann schwarz auf weiß eine Schlacht vor sich haben, die vielleicht gestern oder vorgestern erst in Bulgarien geschlagen worden ist. Das Princip des Apparates besteht darin, daß 2 Schreib- oder Zeichenstifte, deren Entfernung voneinander gleichgiltig ist, elektrisch verbunden sind, sodaß der eine die Bewegung des anderen genau überträgt. Es geschieht dies wie bei dem Telephon, dadurch, daß die durch die Schriftzüge hervorgerufenen intermittirenden Bewegungen mittelst dünner an den Schreibstift befestigter Drähte auf die Hauptleitung übertragen und an der Empfangsstelle wieder in die Bewegung eines entsprechenden Stiftes umgesetzt werden.

Mittheilungen über Obst- und Gartenbau.

Herausgegeben vom Landes-Obstbau-Verein.

Obstbau-Kalender für October.

(Nachdruck verboten.)

Die Arbeiten an Zwerg- und Spalierobstbäumen, welche im Kalender für September angegeben, sind unverzüglich nachzuholen, falls dieselben bis jetzt versäumt worden. Ebenso ist das Ausputzen und Auslichten der Baumkronen bei Hochstämmen fortzusetzen, so lange es die Witterung erlaubt. Man vergesse aber nicht, die durch die Säge entstandenen rauhen Schnittflächen mit scharfem Messer glatt zu schneiden und mit Baumwachs oder Holztheer zu verstreichen. Wer im Herbste Bäume pflanzen will, hat dies womöglich in diesem Monat zu thun, ehe Fröste kommen. Sind die zu pflanzenden Bäume noch belaubt, so schneide man die Blätter ab, lasse ihnen aber ein Stück der Blattstiele. Im Allgemeinen jedoch ist die Herbstpflanzung nur in tiefgründigem, gut durchlässigem Boden, wo sich im Winter keine Eisflächen bilden können, zu empfehlen. Ueber das Pflanzen der Bäume ist im Obstbau-Kalender für März ausführlich berichtet. Aber auch für die nächste Frühjahrspflanzung können jetzt schon die Löcher oder Pflanzgruben ausgeworfen werden. Diese Gruben müssen für Hochstämme von Aepfel, Birnen und Kirsche 1½ m weit und ¾ m tief sein. Pflaumen- und Zwergobstbäume bedürfen nur Gruben von 1 m Weite und ½ m Tiefe. In geringem, schlechtem Boden ist es rathsam, die Löcher noch weiter und tiefer herzustellen. — Viele für die Obstbäume schädlichen Insecten suchen jetzt zum Schutz gegen die kältere Witterung in den Rissen und Spalten der Rinde ihre Schlupfwinkel. Bei feuchter Witterung ist daher das Abscharren der Baumrinde vorzunehmen. Durch die eisernen Baumscharren kann leicht dem Baume Nachtheil zugefügt werden, deshalb benutze man dazu Stahldrahtbürsten; es läßt sich dazu aber auch ein recht harter, stumpfer Besen recht gut verwenden. Nach dieser Reinigung des Stammes und der starken Aeste rc. ist der Hauptanstrich der Bäume vorzunehmen. Die Masse dazu bereitet man in einem Kasten oder Schubkarren auf folgende Weise: Man vermischt einen Theil ungelöschten Graukalk mit drei Theilen strohfreiem Rindsdünger, bringt den Kalk mit Jauche zum Löschen und gießt Rindsblut oder anderes dergleichen darunter. Durch Zusatz von Ruß rc. kann man der Masse leicht eine dem Baumstamme ähnliche Färbung geben, so daß der Anstrich das Auge weniger verletzt. Die Masse muß insoweit flüssig sein, daß sie sich mit einem Maurerpinsel leicht auftragen läßt. Dieser Anstrich giebt dem Baume nicht nur Schutz gegen schädliche Insecten, sondern auch gegen Kälte und Hasenfraß, auch führt er dem Stamme Nahrung zu. — Mit dem Eintritt der ersten Fröste erscheint auch der Frostspanner (Cheimatobia brumata), dessen ungeflügeltes Weibchen am Baume in die Höhe kriecht und auf denselben seine Eier ablegt. Als Schutzmittel gegen diesen Feind dient der Klebgürtel. Man bindet um den Stamm etwa 1 Meter hoch vom Erdboden einen 5 bis 7 Centimeter breiten Streifen starkes blaues Papier und bestreicht dasselbe mit einer Klebmasse, dem sogenannten Brumataleim, welcher in den Droguenhandlungen zu bekommen ist. Da aber diese Jagd 4 bis 6 Wochen dauert, so ist der Anstrich zu erneuern, falls durch Nässe oder Frost die Klebfähigkeit verloren gegangen ist. Die Weibchen werden an dem Papiergürtel kleben bleiben, wenn sie des Nachts an dem Stamme hinaufwandern wollen, und können des Morgens abgelöst und getödtet werden. Ist es durch die unregelmäßige Gestalt des Stammes nicht möglich, das Klebband so anzubringen, daß diese Thiere keinen Weg finden, darunter wegzukriechen, so kann man auch die Klebmasse gleich auf die Rinde des Baumes auftragen, ist aber dann genöthigt, den Anstrich öfter zu erneuern. Dieses Klebband schützt natürlich nur gegen den Frostnachtschmetterling, nicht auch gegen andere schädliche Insecten. Anstatt der, wegen des oft zu erneuernden Anstrichs viel Arbeit machenden Klebbänder wendet man auch mit Erfolg ein einfacheres Verfahren an. Man befestigt nämlich rund um den Stamm breite Streifen von dauerhaftem Papier so, daß dasselbe nach unten trichterförmig absteht, nach oben aber dicht am Stamme anliegt. Die Insecten verkriechen sich nun zwischen Stamm und Papier und können dort leicht vertilgt werden. — Alte Bäume, welche eingegangen oder nicht mehr tragbar sind, werden ausgerodet. Die Wurzeln müssen soweit als möglich ausgegraben und die dadurch entstandene Vertiefung mit neuer, guter Erde ausgefüllt werden, wenn an dieselbe Stelle wieder ein Baum kommen soll. Man wähle dann aber eine andere Obstart; wo z. B. ein Apfelbaum gestanden, setze man einen Birnbaum, oder noch besser: wo ein Kernobstbaum gestanden, einen Steinobstbaum rc. — Hat man alte kraftlose Bäume, die man wegen der Güte ihrer Früchte noch nicht gern verlieren möchte, so umgrabe man dieselben bis 1½ m vom Stamm, belege die umgegrabene Fläche mit guter Composterde und dünge dieselbe gut. Sollte es an Düngung bereits nicht gefehlt haben, so schneide man die alten Aeste